



Kunstmuseum Singen  
Ekkehardstr. 10  
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271  
kunstmuseum@singen.de  
www.kunstmuseum-singen.de

Öffnungszeiten:  
Dienstag - Freitag 14 - 18 Uhr  
Samstag + Sonntag 11 - 17 Uhr  
Feiertag wie Wochentag

Christoph Bauer M.A.  
Kunstmuseum Singen

Einführung in die Ausstellung:

SCHAUT HER! TONI SCHNEIDERS.

Kunstmuseum Singen  
Sonntag, 3.07.2022, 11 Uhr

---

Sehr geehrter Herr Häusler,  
liebe Ulrike Schneiders,  
sehr geehrter Herr Lux für die Stiftung F.C. Gundlach, Hamburg,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Herr Häusler hat es bereits gesagt: Dies ist nicht die erste Toni Schneiders-Ausstellung im Kunstmuseum Singen. Die letzte große Einzelausstellung zu Lebzeiten des Kamerameisters fand 2006 – zunächst anlässlich seines 85. Geburtstages, dann in Erinnerung an den verstorbenen Fotografen – in Singen statt. Warum dann, so werden Sie sich vielleicht fragen, eine zweite große Ausstellung in Singen?

Der erste Grund ist, dass das Kunstmuseum Singen die Fotografie in jener Raumschaft, auf die sich die sich das mit seiner Sammlungs- und Ausstellungskonzeption bezieht, der Euregio Bodensee, ein Standing geben möchte. Vielleicht erinnern Sie sich: 2002 richteten drei Museen aus der Schweiz und Deutschland, darunter auch das Kunstmuseum Singen, eine erste Überblicksausstellung zur Fotografie am Bodensee von 1920 bis heute aus. „Blick und Bild“, so der Titel dieser ersten Sichtung, machte deutlich, dass die Geschichte der Fotografie in der Vierländerregion Bodensee ein weitgehend unbekanntes, unerforschtes Feld war – und, so muss man leider sagen, bis heute immer noch ist.

Aus der Fülle der interessanten Positionen stach – wie kaum anders zu erwarten – Toni Schneiders hervor: durch seine Mitgliedschaft in der avantgardistischen Fotografengruppe >fotoform<, durch seinen Beitrag zur Nachkriegsbewegung >subjektive fotografie<, aber auch durch eine Vielzahl bildprägender Aufnahmen vom Bodensee und Alpenvorland. Schnell war seinerzeit der Kontakt nach Bad Schachen zu Toni, Ingeborg und dann auch Ulrike Schneiders gesucht und gefunden. 2006 erwuchs daraus die Ausstellung „Toni Schneiders. Fotografie“, die wir seinerzeit zusammen mit den Kollegen vom Landesmuseum Koblenz und – für mich ein besonderes Erlebnis – mit Toni Schneiders selbst realisieren konnten. Die Ausstellung leistete, so denke ich, einen Beitrag dazu, sowohl der Fotografie



Kunstmuseum Singen

Ekkehardstr. 10  
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271

kunstmuseum@singen.de  
www.kunstmuseum-singen.de

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 14 - 18 Uhr  
Samstag + Sonntag 11 - 17 Uhr  
Feiertag wie Wochentag

von Toni Schneiders als auch den Erneuerern der Fotografie Mitte des 20. Jahrhunderts eine bessere Wahrnehmung auch im Kunst- und Ausstellungsbetrieb zu schaffen.

Ich bin Ihnen, liebe Frau Schneiders, sehr dankbar, dass Sie den einmal geknüpften Kontakt nach dem Tod Ihres Vaters nie haben abreißen lassen. Als Sie mir erzählten, dass Sie das Lebenswerk Toni Schneiders an die bekannte Stiftung F.C. Gundlach übergeben werden, so dass ein neues Kapitel der Forschung durch die Arbeit der Stiftung aufgeschlagen werden konnte, wurde ich aufmerksam. Der Besuch der von der Stiftung F.C. Gundlach mit Katalog im Kunstfoyer München ausgerichteten Ausstellung „Schaut her! Toni Schneiders.“ war der letzte Anstoß, noch einmal eine Toni-Schneiders-Ausstellung im Kunstmuseum Singen zu zeigen.

Das alles war im Jahr 2020. Was dann über die Museen und uns alle hereinbrach, ist bekannt. Die Corona-Pandemie sorgte für Lock-Downs und ständige Terminverschiebungen auch im Ausstellungswesen. Umso mehr freut es mich, dass wir heute die Ausstellung endlich eröffnen können.

Tatsächlich hat Sebastian Lux die Auswahl der Arbeiten aus dem Bildarchiv anders, neu gewichtet. Stand 2006, so der Autor J.A. Schmoll genannt Eisenwerth im Katalog, der „Kamerakünstler Toni Schneiders“ im Zentrum, mithin die Konstanz der Gestaltungsmittel aus der Zeit der >fotoform< und >subjektiven fotografie< im Gesamtwerk, so rückt 2022 sehr viel stärker der >ganze< Toni Schneiders in den Blick. Sowohl dessen Anfänge in Hamburg als auch Toni Schneiders Reise- und Menschenbilder werden stärker gewichtet. Deutlicher als zuvor wird die Bedeutung des steten Ausgleichs in der Bildgestaltung zwischen geschautem Gegenstand einerseits und gestalteter Form andererseits herausgearbeitet. Dass diese Beobachtung bereits für die Nachkriegsjahre, also auch für die Jahre der Zugehörigkeit des frühen Kamerameisters zur avantgardistischen Fotografen-Gruppe >fotoform< gilt, ist ein weiteres Ergebnis der Sichtung des Gesamtwerkes. Und: Es sind auch neue Abzüge von den Negativen aus dem Bildarchiv in dieser Schau zu sehen.

Es gibt noch einen zweiten, grundsätzlicheren Grund, warum das Werk von Toni Schneiders ein zweites Mal in Singen zu sehen ist. Bereits der kunsthistorische Sammlungsbestand des Kunstmuseums Singen hat keine Gattungseinschränkung. Wenn folglich die Fotografie längst Teil der freien Künste geworden ist; wenn die Fotografiegeschichte, zusammen mit der Kunstgeschichte, längst Teil einer umfassenderen Bildwissenschaft geworden ist – warum sollten wir uns in der Kunstvermittlung und im Ausstellungswesen der Fotografie berauben? Die Fotografie unserer Zeit und auch die Kamerameister des 20. Jahrhunderts zählen integral zu unserem Aufgabenfeld dazu. Das Kunstmuseum Singen ist ein konzeptionell auf die Kunst aus und in der Vierländerregion Bodensee ausgerichtetes Haus. Und wenn es unter den bedeutenden Fotografen, die in der Region gelebt und gearbeitet



Kunstmuseum Singen

Ekkehardstr. 10  
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271

[kunstmuseum@singen.de](mailto:kunstmuseum@singen.de)  
[www.kunstmuseum-singen.de](http://www.kunstmuseum-singen.de)

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag 14 -18 Uhr  
Samstag + Sonntag 11-17 Uhr  
Feiertag wie Wochentag

haben, einen Klassiker gibt, der einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet hat, der Fotografie nach 1945 eine neue Richtung zu geben; einen Beitrag dazu geleistet hat, die Fotografie an die im Nationalsozialismus verlorene Moderne wieder anzuschließen: Warum sollten wir dann die Lebensleistung dieses Fotografen, Toni Schneiders, zumal sie mit der Retrospektive „Schaut her!“ neu und besser untersucht ist, nicht ein weiteres Mal würdigen?